

78 N 1 (119)

X3035521

Die kindliche Pflicht  
Bey dem Grabe  
Des Weyland  
Hoch Edlen, Best und Hochgelahrten  
H E R R N

**Johann Günther**

**Riemanns /**

Königl. Preussischen Rechts und berühmten  
CONSULENTENS,

Wolte  
am Tage der Beerdigung

den 19ten Sept. 1721.

so wohl gegen seinen seelig verstorbenen

**Herrn Vater**

als die in größter Betrübnis hinterlassene

**Frau Mutter**

mit folgenden Zeilen beobachten.

D E R D E S E L B E N

ältester Sohn

**Chilian Volckmar Riemann,**

Reipubl. Nordh. Consil. et Syndicus.

Nordhausen, druckts Johann Christoph Cöler.



Kapsel 78 N 1 [119]

AV



Als mein beklemmtes Herz der Weh-  
muth nur den Zügel/  
Weil niemand mich mit Recht darum  
verdenken kan/  
Wenn ich für grossen Schmerz des Va-  
ters Grabes Hügel  
Mit thränenden Gesicht betrübt mus  
sehen an!

Mir ist zwar wohl bekannt/ was dort philosophiret  
Der weise Seneca, wenn er den Schmerz verbeut/  
Doch wer hat sein Befehl noch jemahls practiciret?  
Wer kan bey jeden Fall seyn ohne Traurigkeit?  
Ich folge dem was dort der kluge Solon meynet/  
Daer den Freunden hat für eine Pflicht gefehlet/  
Das man der Freunde Todt beklaget und beweinet/  
Und ihr Weibene noch mit Liebes-Zähren nehet.  
Mein Weiland hat ja selbst bey seines Freundes Grabe  
Beweinet/ und dadurch das Trauren uns erlaubt/  
Die Thränen sind demnach die höchst-vergönnete Gabe  
Für die Liebtesten die uns der Todt getraubt.  
Drum laß ich billig auch die Thränen sich ergießen/  
Berechteste Thränen kommt/ und du/ bedrängte Brust/  
Laß deiner Heuffzer Ach mit Strömen von dir stossen/  
Da mich betroffen hat der schmerzsuchste Verlust.  
Mein liebster Vater wird ins finstere Grab verschlossen/  
Der beydes meines Glücks und Lebens Ursprung ist/  
Von dem ich so viel Lieb' und Gültigkeit genossen/  
Vergleichen sonst ein Sohn vom Vater nicht genießt.

Ob andre Väter schon die Kinder auch erziehen/  
 Und nach Vermögen sich derselben nehmen an:  
 So bin ich doch gewiß/ Dein Sorgen und Bemühen  
 Hat es den meisten wohl an mir zuvor gethan.  
 Läßt Alexander dort von seinem Lehrer lesen/  
 Daß Er demselben mehr/ als Vater schuldig wär/  
 So bist Du ebenfals mein Lehrer auch gewesen/  
 Drum bin ich Dir verpflichtet gedoppelt und noch mehr.  
 Ich kan es wohl mit Zug und Rechte von Dir sagen/  
 Daß Deine Lehren mir von Jugend an genüht/  
 Und Du zu meinem Wohl das meiste beygetragen/  
 Nachdem Du mich erst recht zum Menschen ausgeschmilt.  
 Darum so schick ich euch/ ihr Ehrerbietungs- Zeichen/  
 Ihr Thränen gebet hin zu meines Vaters Grab/  
 Weil ich zur Dankbarkeit nichts bessers weiß zu reichen/  
 So stattet ihm den Dank von meinerwegen ab.  
 Ich mag nicht rühmen jetzt die ungemeynen Gaben/  
 Dein scharsf Judicium, und seltenen Verstand/  
 Und was Belehre sonst an Dir bewundert haben/  
 Es ist in Wercken schon vorhin genug bekandt.  
 Du kontest vielerley in kurzer Zeit verrichten/  
 Und manche Streitigkeit/ so andre schwinzen lieh/  
 Vermochtest Du mit Lust und ohne Müß zu schlichten/  
 So daß Dein Kopff mit Recht ein Buch der Rechte hieß.  
 Du suchtest jederman mit Redligkeit zu dienen/  
 Du warst wohl selten frey/ der Faulheit Spinnenfeind/  
 Du gleichtest in der That den Arbeitsamen Bienen/  
 Du tourdest wie ein Licht verzehet/ so andern scheint.  
 Drum werden nicht allein die Deinen Leide tragen/  
 Die Dich allhier als Mann und Vater venerirt/  
 Viel hundert werden noch mit Thränen Dich beklagen/  
 Die als Clienten Dich in Rechten consulirt.  
 Du leht so kan ich noch an wenigsten verschweigen  
 Dies/ was an meisten noch an Dir zu rühmen ist/  
 Dein Leben und Dein Tode wird jeden überzeugen/  
 Daß Du gewesen seyst ein Christlicher Jurist.

Du

Du hast im Sterben noch die Praxin mir gewiesen/  
 Wie man vollführen soll den Streit in Todes-Noth/  
 Du strittest unverzagt/ der Höchste sey gepriesen/  
 Indem Du dich verliest auf Jesus Blut und Todt.  
 Der wichtigste Process ist nun/ Gott lob/ gewonnen/  
 Das Honorarium wird unvergleichlich seyn/  
 Drum freu ich mich vielmehr/ nach dem ich mich besonnen/  
 Und sage nun mit Recht/ ihr Thränen haltet ein.  
 Allein ich höre noch die liebste Mutter klagen:  
 Ich Schmerzens-volles Weib/ wo ist nun meine Ruh?  
 Mein Schutz und halbes Herk ist in das Grab getragen/  
 So tragt den andern Theil nur auch dem Grabe zu/  
 Mein Haupt und Friedens-Schild ist mir entrissen worden/  
 Wer hilfft euch Kindern fort/ Eur Vater ist dahin/  
 Ihr Waisen seyd gesetzt in einen strengen Orden/  
 Und ich Berlassne mus das Witben Joch anziehn.  
 Doch werthebste Mama, Sie mäsig die Zähren/  
 Dieweil der Seeligste so rühmlich Abschied nimmt/  
 Der höchste Vater wird Ihr Hülf und Rath gewehren/  
 Nachdem er Jenem hat sein Lebens-Ziel bestimmt.  
 Mein Vater hat sich ja der Waisen angenommen/  
 Die Witben funden auch bey Ihm getreuen Rath/  
 Drum wird den Seinigen Gott auch zu Hülf kommen/  
 Sie wird gewißlich sehn die Würckung in der That.  
 Inzwischen will ich nur noch diese Zeilen schreiben/  
 Ob gleich des Vaters Weib wird in die Gruffte gelegt/  
 Soll Sein Gedächtniß doch in meinen Herken bleiben/  
 Solange sich das Blut in meinen Adern regt.



78 N 1 (119)  
X3035521

# Die kindliche Pflicht

Bei dem Tode

Hoch-Edlen, Bei  
H E



## Johann

## Niem

Königl. Preussischen  
CONSULE

am Tage der  
den 19ten Sep

so wohl gegen seinen se

## Herrn

als die in größter Betrü

## Frau W

mit folgenden Zeilen

DER OBER  
ältester S

### Chilian Volckmar

Reipubl. Nordh. Consil. et Syndicus.



Nordhausen, druckt Johann Christoph Eder.



Kapsel 78 N 1 [119]

